

Die Anordnung der Dinge

Diana Seeholzer, die zeitgleich mit Eva Bertschinger im Vebikus ausstellt, versucht, aus Gebrauchsgegenständen unerwartete Geschichten herauszuschälen.

VON SIMON BRÜHLMANN

Eine lang gezogene Platte mit präzise aufgetragenen Längsstreifen zieht sich über fast den ganzen Boden hin. Sie dominiert den ganzen Raum, die Ausstellungsbesucher müssen ihre Schritte um sie herum lenken, sich einfügen. Daneben, an einer Wand, hängt das Werk «Annas Welt», zuvor bereits mehrmals ausgestellt. Im Eck dann ein Haufen aus zerhackelten PET-Flaschen, gekrauste Fetzen, wie die Haare eines Lockenkopfs.

All dies ist nicht eine fertig eingerichtete Ausstellung im Vebikus – sondern ein Kartonmodell, kleiner als eine Schuhschachtel. Erstellt wurde es von Diana Seeholzer, die in Schaffhausen ausstellen wird. Zeitgleich mit einer zweiten Künstlerin, Eva Bertschinger. Das Modell, anhand dessen sich Seeholzer die Anordnung ihrer Exponate veranschaulicht, ist massstabsgetreu. Wie in einem Architekturbüro ist der Verkleinerungsfaktor «1:50» aufnotiert. Die darin platzierten Werke sind ebenfalls ihrer Grösse entsprechend gefertigt. Und in sorgfältiger Handschrift ist auf den Wänden die tatsächliche Raumhöhe angegeben.

Rhythmus und Sinnlichkeit

Die Ordnung, ein zuweilen strenger Rhythmus, ein Sinn für Geometrie, all dies findet sich nicht nur in Seeholzers Diorama, sondern auch in ihren einzelnen Arbeiten wieder. So werden sich beispielsweise ausrangierte Schlagzeugschläger der Wand entlang aneinanderreihen. Neben dieser Strenge zeugen Seeholzers Arbeiten auch von einer Sinnlichkeit und von einer Neugier für Materialien, welche hier dem



Diana Seeholzer in ihrem Atelier in Küsnacht am Rigi.

Bild Simon Brühlmann

zerkratzten, teilweise geborstenen Holz der geschundenen Schläger gilt.

Die Schläger hat Seeholzer weder selber hergestellt noch hat sie mit ihnen auf ein Schlagzeug eingedroschen. Sie ist lediglich diejenige, die sie zeigt. «Manchmal halte ich mich selbst zurück, bringe mich selber kaum ein. Die Gegenstände und ihre Geschichten sind oft spannend genug.» Und doch ist es erst Seeholzers Zusammentragen der vielen Schläger, welche das Erkunden und Vergleichen der einzelnen Exemplare ermöglicht. «Einige sind von einem Jazzler, die sind eher seitlich abgeschabt. Die Zerbrochenen sind von einem Heavy-Metal-Drummer.»

Vom Gletscher zur Kunst

Seeholzer, die auch an einem Gymnasium unterrichtet, hatte nicht immer die Kunst als Beruf. Davor war sie Gletscherpilotin im Betrieb ihrer Eltern. Bereits mit 17 machte sie den Pilotenschein, sie war berechtigt, allein ein

Flugzeug zu lenken, noch bevor sie die Autoprüfung hatte. Als ihr Vater aber in Pension ging, konnte sie sich nicht dazu durchringen, die Firma zu übernehmen. «Ich wollte die hohe Belastung und die grosse Verantwortung nicht allein tragen und mehr Zeit für die Kunst haben, wollte diese zum Zentrum meines Denkens und Arbeitens machen.» So kam es, dass sie heute – als Absolventin der Luzerner HGK – in Immensee bildnerisches und technisches Gestalten unterrichtet.

Seit sich Seeholzer auf das Unterrichten beschränkt, hat sie genügend Zeit, ihre eigenen Arbeiten zu verfolgen. Zum Beispiel die oben genannte Platte, welche in Bälde der Modellgrösse entwächst – und im Vebikus als meterlange Installation den Ausstellungsboden in Beschlag nehmen wird.

DOPPELAUSSTELLUNG

Vernissage: Freitag, 23. Mai, 19 Uhr,
Forum Vebikus, Schaffhausen.